

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50.

Redaktion: Johannstraße 8. Sprechstunde: 6-8 Uhr Nachm. (Sonderpreise: 150).

Expedition: Johannstraße 8. Sprechstunde: 10-12 Uhr. (Sonderpreise: 200).

Postexpeditionen: Alfred Haas, Buchhandl., Unterstadtstr. 3. (Sonderpreise: 400).

Postexpeditionen: Carl Haas, Buchhandl., Unterstadtstr. 3. (Sonderpreise: 400).

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

Die eingetragene Zeitschrift 25. ... Preislisten unter dem Rubrikationszeichen (Anzeigen) 75. ...

Das Wichtigste vom Tage.

Bei den Russen wurden heute vormittag zwei Streikarbeiter von dem aus Leipzig kommenden Zuge erfaßt und getötet.

Der deutsch-russische Handelsvertragsentwurf soll bereits von beiden Seiten unterzeichnet sein. (S. Polit. Tageschau.)

Die Sammlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika haben nun eine Viertelmillion überstiegen.

Der russische Minister des Innern Plehwe ist ermordet worden. (S. Leitart.)

Plehwe ermordet.

Belles Bureau telegraphiert:

Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern Plehwe ist auf der Fahrt zum Warschauer Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet worden.

Die Mordthaten sind in Russland von jeher ihres Lebens nicht sicher gewesen und am gefährlichsten ist es, für oder wider russische Minister des Innern zu sein. ...

entstehen. Was wir erst jüngst in Königsberg an gräßlichen Einzelheiten über das, was man russische Verwaltung nennt, gehört haben, muß es auch unserm Verständnis näher bringen, wenn die malträtierten Opfer des Systems selbst vor dem äußersten nicht zurückweichen, wenn sie den Gedanken fassen, zum mindesten einen der Verhafteten 'mitzunehmen'. ...

Für uns in Deutschland hat dieses Attentat gerade gegenwärtig auch eine innerpolitische Bedeutung. Wir haben vom 8. März 1903 an Prozesse her die Verfaßte der Verteidiger in seiner Einnahme, die Schwurgerichte der russischen revolutionären Partei als hartnäckige theoretische Kulisserdarstellungen erscheinen zu lassen. ...

Wladimir Konstantinowitsch Plehwe war bis vor etwa zwei Jahren Reichsminister, eine Stellung, die eine mit der eines Staatsministers des Reiches gleichbedeutend ist, und wurde am 15. April 1902 nach Ermordung des mit der Verwaltung des Reiches des Innern beauftragten Ingegnieurs Schujajew zum Minister des Innern ernannt.

In die Zeit seiner Verwaltung fallen Panzerrevolver, Studentenrevolver, Waffentrag, nationale Empörungen und alle Arten von Vorkommnissen, von denen aus Russland zu hören man sich gewöhnt hat. ...

Der Aufstand der Herero.

Die Erweiterung der deutsch-südwestafrikanischen Eisenbahnen.

In einem in der 'D. Kol.-Ztg.' veröffentlichten Aufsatz führte Oberstmajor Schwanke das Folgende an: Im Interesse der leichteren militärischen Ueberwachung und wirtschaftlichen Erschließung des Schutzgebietes wird die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Windhuk und dem so weit entfernten Suda mit allen Mitteln fortwährend angestrebt.

justieren und wenigstens so weit vordringen sein, daß durch Vermeidung der technischen Vorarbeiten die in technischer und wirtschaftlicher Beziehung zweckmäßigste Linie angesetzt und festgelegt wird.

Es würde dadurch der große Vorteil zu erreichen sein, daß bei plötzlich eintretendem Bedürfnis des Bahnbauwesens die langen Bergarbeiten, welche durch die Ausführlangen der Vorarbeiten entstehen, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch wesentlich abgemildert werden, und daß die festgestellte Eisenbahnlinie zugleich als Richtschnur für den einrichtenden Motorwagenverkehr dient.

Denn darüber dürfte wohl kein Zweifel sein, daß, wenn auch noch nicht in der nächsten Zeit, an den Bau der Eisenbahn Windhuk-Reetmansbosch-Barmbad gegangen werden sollte, doch schon aus militärischen Rücksichten zur leichteren Ueberwachung des Schutzgebietes mindestens an die Einrichtung eines Motorwagenverkehrs zur Verbindung zwischen Windhuk und dem Süden des Schutzgebietes geschritten werden muß. ...

Sollten sich übrigens die Zeitungsnachrichten bestätigen, daß in Aussicht genommen ist, nach Aufhebung der Ostbahn die jetzt im Betriebe befindliche 194 km lange Strecke Swakopmund-Karibib wegen des ungünstigen bautechnischen Zustandes ganz aufzugeben und den Verkehr mittels einer neuen Verbindungsbahn von Karibib aus über die Ostbahn zu leiten, so dürfte sich eine glänzende Gelegenheit für die Vermeidung des Oberbaumaterials durch Ausführung der 340 km langen Teilstrecke Windhuk-Reetmansbosch-Suda bieten, um den Verkehr nach dem Süden wesentlich zu erleichtern. D. K. G.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kämpfe bei Tschitschiao.

werden von beiden Seiten fortgesetzt in Depeschen gechildert, die zwar alle möglichen Einzelheiten anführen, trotzdem aber kein klares Bild der Lage gewähren. Man ist gleichwohl geneigt, die Meldungen einzeln zu vergleichen, für den Fall, daß doch auf die eine oder andere in den nächsten Tagen einmal Bezug zu nehmen ist. Die heute vorliegenden Meldungen lauten:

\* London, 28. Juli. 'Reuter' meldet aus Tokio unter dem geteilten Datum zu den Kämpfen bei Tschitschiao, daß General Oku am Sonntag den Befehl auf Tschitschiao angetreten hat. Die Russen hatten besetzte Stellungen auf den Höhen südlich von Tschitschiao inne, die sie von dort östlich und westlich der Bahnlinie errichteten. ...

Zusätzlich abzusenden und einen Kadanzgriff zu unternehmen. Zwei russische Divisionen fanden am Wege nach Selinging. Am 10. Juli wurde plötzlich der ganze rechte Flügel der Japaner auf die Russen geworfen. Die alte russische Stellung blieb und westlich von Selinging wurde mit Verdrängung genommen und um Mitternacht die zweite russische Stellung angegriffen. ...

\* Petersburg, 28. Juli. Die Generali Europaitin dem Kaiser unter dem 26. Juli meldet, erhielt er an demselben Tage eine Depesche von General Sarukojew, worin dieser die am 24. Juli in der Umgebung von Kambala Dufschisch und Kambalschisch stattgefundenen Kämpfe eingehend schildert. Der Kampf begann um 5 Uhr früh, das japanische Artilleriefeuer wühlte fast ununterbrochen 15 Stunden, das Geschützfeuer verhielt sich um 9 Uhr abends, während das Artilleriefeuer bis in die späte Nacht dauerte. ...

Leiden der russischen Feldtruppen.

Die Petersburger Blätter bringen jetzt berzerrückte Beschreibungen über die Leiden der russischen Truppen im Felde. In einem derselben heißt es: 'Das Klima ist jetzt ein menschenverderbendes, die überfließenden Niederungen, in denen wir jetzt kampieren müssen, gleichen den Peststätten der afrikanischen Küste. Die Verdrückung fordert immer zahlreichere Opfer; auch einer unserer Kollegen, ein amerikanischer Korrespondent, ist derselben erlegen. Die Soldaten leiden unter Sonnenhitze und Mückenplagen, zu denen sich häufig Abwässerungen des Herzens gesellen. Das Wasser ist fast immer untrinkbar; statt seiner erhalten die Truppen heißen Thee gebrüht, den sie nur ungerne und widerwillig trinken. ...

Seuilleton.

Der Fall Belotti.

Roman von Woldemar Urban.

Ein leichter Tritt ging den Sandweg zu einer Seiten- für des Hauses entlang. Der Hund, der laut anstieß, kam auf einen leisen Ruf des Ankommenden Schwanzwedel näher. Da erkannte ihn Belotti. Er war sein Sohn Viktor, der vermutlich aus irgend welcher lockeren Gesellschaft heimkehrte. Eine neue Sorge! Herr Belotti hatte sich bei seiner aufreibenden Geschäftstätigkeit nicht viel um die Erziehung seiner Kinder gekümmert, sondern vertraut, diese seiner Frau überlassen zu können. ...

Er grübelte eine Weile an und ging in das Schlafzimmer seines Sohnes, wo er fast gleichgültig mit diesem schlief.

'Papa!' rief Viktor überrascht aus. 'Du bist noch wach?'

'Wie du siehst. Wo kommst du so spät her, Viktor?'

'Ich — Aber, mein Gott, wie siehst du denn aus, Papa? Bist du krank? Du bist wirklich krank.'

Es handelt sich nicht um mich, sondern um dich, Viktor. Du führst ein Leben, das direkt ins Zuchthaus führt. Verstehen?'

'Nicht im geringsten, Papa', erklärte Viktor, harter Stimme.

'Du gibst eine Menge Geld aus, ohne je einen Sou zu verdienen. Was glaubst du, daß daraus wird? Du lebst lieblich und andächtig, kommst des Nachts spät

nach Hause und bist des Tages unwohl oder unbrauchbar zu jeder nützlichen Arbeit. Fällst du das für anständig, für ehrlich?'

Viktor sah seinen Vater im wahrsten Sinne des Wortes mit offenem Munde an. Noch nie in seinem Leben hatte er irgend jemand so reden hören. Er lebte wie Hunderte und Tausende seiner Altersgenossen, deren Eltern reich genug waren, um nichts tun zu müssen. ...

'Papa', sagte er einfach und schlicht, 'ich — verstehe dich nicht.'

'Kun gut', antwortete Herr Belotti müde, 'ich werde mit dir reden, wenn du ausgeschlafen hast und nüchtern bist. Von morgen ab werde ich dafür sorgen, daß dir der Segen nützlicher Arbeit reichlicher als bisher zuteil wird.'

Als er ging, fiel ihm ein, daß es doch ein recht undankbares Geschäft sei, sich Tag und Nacht zu sorgen, zu arbeiten ein ganzes Leben lang, um — Stralche und Faulenzen groß zu ziehen. Wäre es seinem Sohne nicht viel geländere und besser gewesen, wenn er für den Unterhalt seines Lebens hätte arbeiten müssen, wie andere Leute auch? Freilich war es auch seine Pflicht, ihn dazu zu erziehen. Gleich darauf ging er, mit der Kerze in der Hand, durch die Schlafzimmer seiner Kinder. Die beiden jüngsten, Judith und Gertruda, lagen im harmlosen Frieden süßen Schlafes in ihren Betten. Schön und hübsch, rein und vertrauensvoll wie die Engel. ...

finstern Ernst des Lebens, so unfähig, für sich selbst zu denken und zu sorgen, waren sie nicht dem Untergange oder dem Verbrechen verfallen, wenn er sie verließ?'

Früher hatte Herr Belotti wohl manchmal daran gedacht, daß ja schließlich der Druck auf den Revolver auch die längste Rechnung bezahlt. Jetzt, am Welt seines schlafenden Kindes, dachte er es nicht mehr, jetzt war er entschlossen, sich durchzurufen, um welchen Preis es auch sei. Die Errettung der Kaffe, die Erhaltung der Familie war das Heiligtum, das alles überstrahlte — alles! —

VI.

Während dieser Zeit blühte Saintine Villeneuve, der es schon ohnehin nicht an Eifer und Lebhaftigkeit fehlte, auf wie eine Rose. Glücklich Braut! In diesen zwei Worten liegt eine Welt, eine ganze Schöpfung, ein Ganzer, der wie Sonnenschein und Regen Wunder tut, der aus lotem, kaltem Ader neue Frucht, aus dem kalten Walde neue Blätter und Blüten lockt. ...

'Schöne Zeiten, schöne Zeiten', schwante ihre Mutter in ihrer eigentümlichen Art; 'ich besinne mich, wie das Entzünden meiner alten Arme in Verpignan eine glückliche Braut war. Das sind nun, wenn die jungen Erben wieder kommen, drei Jahre her, und Titit — sie hieß eigentlich Judith, aber die Leute nannten sie nur Titit — also Titit träumte in der Nacht, sie stiege, wie Jakob — oder war es Abraham? — auf einer Leiter in den Himmel hinauf, bis sie von der Erde nichts mehr sah und hörte. Und drei Tage später fiel ein wilder Stier

ihren Bräutigam an, warf ihn in die Luft, und als er wieder herunterkam, war er tot. —'

'Glimmlicher Vater, du erzählst aber doch lauter fürchterliche Geschichten, Mama', freizügte Frankein Saintine erschrocken auf.

'— den Bräutigam meine ich, nicht das Tier', erging ihre Mutter erpft, damit ja kein Jertum aufkommen sollte.

'Et was. Warum erzählst du solche schreckliche Sachen, Mama? In Marfise und besonders in der Expedition des 'Maitre Lejeune' gibt es keine wilden Tiere. Warum ängstigt du mich mit solchen Dingen?'

'Man soll im Glück auch Unglück denken, mein Kind. Da war vor vielen Jahren eine Frau in England — oder war's in Amerika?'

'Ich will nichts mehr hören, Mama. Deine Geschichten sind zu schrecklich. Ich will sie nicht wissen.'

'Höre nur zu, mein liebes Kind. Das ist gerade eine hübsche Geschichte.'

'Nein — nein —'

'Also es ist gleichgültig, ob die alte Frau in England oder in Amerika lebte, die Hauptfache war, daß sie einen Sohn hatte, ihren einzigen Erben, der eine lockere Schauspielerin heiraten wollte. Sie hatte ihren Sohn aber sehr lieb und sagte: Ist gut, und ging nach der Bank, wo sie ihr Vermögen verwaltete. Als sie wieder zurückkam, sagte sie zu ihrem Sohn: Mein liebes Kind, ich habe mein ganzes Vermögen verloren. Wir sind bettelarm und müssen arbeiten, um zu leben. Das war natürlich dem jungen Herrn sehr unangenehm, denn er hatte nicht viel Lust zum Arbeiten, und deshalb sagte er seiner Braut keine Rot. Diese aber antwortete ihm: Ei, du Einfaßtpinsel, was geht das mich an? Grate du, du willst — und hängte sich an einen Anderen, der reicher war —'

'Aber das ist doch —'

'Die alte Frau in England oder in Amerika lachte sich